



Christian Scheid Chefredakteur

Das Coronavirus hat die Finanzmärkte infiziert. Der noch weitgehend unerforschte Krankheitserreger aus China wird von manch einem Börsianer bereits als „Schwarzer Schwan“ betrachtet. Bei Anlegern gilt dieses Tier – in Anlehnung an ein Buch des Börsenhändlers

Nassim Nicholas Taleb – als Ereignis mit weitreichenden Folgen, das ohne Vorwarnung eintritt.

Sicherlich: Mit aktuell mehr als 28.000 bestätigten Infektionen und über 560 Todesfällen in China ist das Coronavirus verheerend. Allerdings sind die Sorgen, dass sich der Krankheitserreger auf der ganzen Welt verbreiten könnte, wohl übertrieben. Die Ansteckungsgefahr außerhalb Chinas ist äußerst gering, auch weil die Sicherheitsvorkehrungen stark erhöht wurden. Dennoch ging es an den Märkten stark nach unten. Allein der DAX hat seit dem Allzeithoch in der Spitze fast fünf Prozent verloren. An den chinesischen Börsen ging es nach der feiertagsbedingten Pause sogar um fast acht Prozent nach unten. Lediglich eine mit umgerechnet

154 Mrd. Euro gefüllte Geldspritze der chinesischen Notenbank verhinderte Schlimmeres.

Panik ist jedoch fehl am Platz. Vermutlich dürfte im Reich der Mitte die Zahl der Neuerkrankungen bald seinen Höhepunkt überschritten haben. Spätestens dann dürften sich die Börsen – analog zur SARS-Epidemie 2002/03 – wieder fangen, zumal die Weltwirtschaft wohl kaum mehr als eine kleine Wachstumsdelle abbekommen wird. Da Börsianer zur Übertreibung neigen, kann dennoch eine Absicherung in Form eines DAX Discount Puts nicht schaden. Ein Papier der UBS generiert im März einen Maximalertrag von 15,7 Prozent, wenn der Leitindex auch dann unter 14.000 Punkten steht ([ISIN DE000UY5EFZ2](https://www.ubs.com/press/20200301)).

Tesla

Erstmals ist Tesla mehr wert als VW. Selbstverständlich ist der Elektroautohersteller damit heillos überbewertet. Doch da ein Ende der Rallye noch nicht absehbar ist, sollten „Shortwillige“ nur mit angezogener Handbremse auf einen Kurssturz setzen. Dazu geeignet: ein Discount Put der HVB.

Einzelaktien | Seite 3

Wasserstoff

Wasserstoffaktien sind zuletzt durch die Decke gegangen. Das Zertifikat auf den E-Mobilität Wasserstoff Index von Morgan Stanley hat seit ZJ 26.2019 um fast 75 Prozent zugelegt. Jetzt heißt es Gewinne mitnehmen. Denn die Bewertungen haben inzwischen teils exorbitante Ausmaße erreicht.

Branchen & Themen | Seite 4

GAFAM

Die Wachstumsmöglichkeiten der GAFAM-Firmen Alphabet (Google), Apple, Facebook, Amazon und Microsoft sind noch längst nicht ausgereizt. Daher sollte es sich weiterhin lohnen, gehebelt auf die fünf Aktien zu setzen. Uns gefällt ein MINI auf den GAFAM-Index von Morgan Stanley.

Pick of the Week | Seite 2

DWS Group

Die 2019er-Geschäftszahlen der DWS Group kamen bei Analysten gut an. JP-Morgan traut dem Papier nun sogar einen Anstieg auf 43 Euro zu. Das wäre ein Plus von rund 15 Prozent gegenüber dem aktuellen Niveau. Mit einem Turbo lassen sich daraus gut 40 Prozent machen.

Einzelaktien | Seite 7

Schalten Sie in den nächsten Gang.
Mit Hebelprodukten auf Devisen
und Rohstoffe der DZ BANK.

Es besteht ein Totalverlustrisiko. Mehr unter: www.dzbank-derivate.de

PICK OF THE WEEK ▶▶

Starke Vorstellung vom Fünferpack

Wie immer wurden die Quartalszahlen der GAFAM-Firmen Alphabet (Google), Apple, Facebook, Amazon und Microsoft mit besonderer Spannung erwartet. Die fünf Tech-Schwergewichte bringen gemeinsam inzwischen mehr als fünf Bio. Dollar auf die Waage. Damit sind sie deutlich mehr wert als alle Unternehmen des EURO STOXX 50 zusammen. Um eines gleich vorweg zu nehmen: Fast alle Konzerne konnten überzeugen.

Den Auftakt machte Microsoft. Der Softwarekonzern hat von seinem Fokus auf das Cloud-Geschäft und der Umstellung der Kunden auf Windows 10 profitiert. Während der Umsatz um 14 Prozent auf 36,9 Mrd. Dollar kletterte, sprang der Gewinn sogar um 38 Prozent auf 11,6 Mrd. Dollar hoch. Auch Apple hat ein erfolgreiches Weihnachtsgeschäft absolviert: Der Umsatz des iPhone-Konzerns stieg um neun Prozent auf 91,8 Mrd.

Dollar, der Quartalsgewinn um etwas mehr als zehn Prozent auf 22,2 Mrd. Dollar. Wegen der Unsicherheiten rund um das Coronavirus blieb der Konzern bei der Prognose vorsichtig. Da bleibt Spielraum für positive Überraschungen.

Beeindruckende Zahlen legte auch Amazon vor. Ein starkes Weihnachtsgeschäft und florierende Cloud-Dienste haben Amazon einen glänzenden Jahresabschluss beschert. Im vierten Quartal 2019 kletterte der Gewinn um rund acht Prozent auf 3,3 Mrd. Dollar. Die Erlöse wuchsen um 21 Prozent auf 87,4 Mrd. Dollar. Weniger gut kamen die Zahlen von Facebook an. Zwar kletterte die Zahl der monatlichen Nutzer auf mehr als 2,5 Mrd., doch legte der Umsatz nur um 25 Prozent zu – der niedrigste Zuwachs in einem vierten Quartal in der Geschichte des sozialen Netzwerks. Die Aktie reagierte mit Kursabschlägen. Allerdings war der

Titel in den Tagen zuvor auf ein Allzeithoch gelaufen.

Als letzter Konzern des Fünferpacks legte Alphabet seine Zahlen vor. Bereits einige Tage zuvor hatte die Google-Mutter beim Börsenwert erstmals die magische Marke von einer Billion Dollar überschritten. Insofern konnten die Zahlen nicht mehr positiv überraschen: Während der Umsatz um gut 17 Prozent auf 46,1 Mrd. Dollar vorankam, stieg der Gewinn um 20 Prozent auf 10,7 Mrd. Dollar.

Offensichtlich ist, dass sich die fünf Mega-Konzerne in ihren Bereichen monopolartige Stellungen erarbeitet haben. Apple erzielt den Großteil des Umsatzes mit dem iPhone, Google und Facebook verdienen ihr Geld vor allem mit Anzeigen im Internet. Amazon ist der weltgrößte Versandhändler und Microsoft führend bei PC-Betriebssystemen. Um die „Einprodukt-Konzentration“ zu verrin-

gern, dringen die Konzerne zu nehmend in neue Bereiche vor. Apple setzt große Hoffnungen in seine Service-Sparte. Amazon wandelt sich zu einem Logistikkonzern. Alphabet gilt als Vorreiter beim autonomen Fahren. Auch Facebook präsentiert stets Innovationen, um die Reichweite zu steigern.

Die Wachstumsmöglichkeiten sind also längst nicht ausgereizt. Daher sollte es sich weiterhin lohnen, auf die fünf Aktien zu setzen. Mit dem GAFAM-Index, der den Fünferpack vereint, steht dafür der passende Basiswert parat. Nachdem sich der MINI (ISIN DE000MF1A6C0) aus ZJ 45.2018 verdoppelt hat und der Hebel des Papiers nur noch bei 1,44 liegt, sollten Anleger zu einem Mini mit einem höheren Hebel von 3,7 greifen (ISIN DE000MC6CTW8).

GAFAM-Index: Jede Korrektur eine Kaufchance



Morgan Stanley

Das Jahr fängt gut an: 0,00 € bei **comdirect**

zertifikate.morganstanley.com

EINEN TRADE VORAUSS

GAFAM-Zertifikate jetzt für 4€ handeln – auf [Smartbroker.de](https://www.smartbroker.de)

Die 100-Mrd.-Dollar-Company

Weniger als ein Jahr nach Baubeginn hat der Elektroautobauer Tesla Motors die ersten Fahrzeuge aus seinem neuen Werk in Shanghai ausgeliefert. Nach Baubeginn im Januar vergangenen Jahres war die neue „Gigafactory“ in Rekordzeit hochgezogen worden. Die Produktion in China ermöglicht es Tesla, seine Autos ohne hohe Einfuhrzölle deutlich billiger auf den größten Automarkt der Welt zu bringen. Das Werk in Shanghai soll am Ende

eine Kapazität von 500.000 Autos pro Jahr haben. Zudem überzeugte Tesla bei den Auslieferungen: Von Oktober bis Dezember wurden weltweit 112.000 Autos an die Kunden gebracht. Im Gesamtjahr 2019 lieferte die Firma rund 367.500 Fahrzeuge aus. Damit gelang Tesla nicht nur ein Plus von 50 Prozent, sondern erreichte dank des starken Endspurts auch die 2019er-Zielspanne von 360.000 bis 400.000 Autos. Analysten hatten

mit deutlich weniger gerechnet. Als der US-Konzern dann auch noch bei Umsatz und Gewinn positiv überraschte, kannte der Kurs endgültig kein Halten mehr. Nachdem sich der Kurs bereits zwischen Anfang Oktober und Ende Dezember fast verdoppelt hat, markierte der Titel am Dienstag bei fast 970 Dollar ein Allzeithoch. Mit gut 130 Mrd. Dollar ist Tesla inzwischen sogar mehr wert als Volkswagen. Selbstverständlich ist das Unternehmen damit heillos überbewertet. Doch niemand weiß, wie weit die Eindeckungen von Leerverkäufen den Kurs noch treiben werden. Daher sollten „Shortwillige“ nur mit angezogener Handbremse auf einen Kurssturz setzen. Dazu geeignet ist ein Discount Put der HVB mit Cap bei 940 Dollar ([ISIN DE000HZ6KM29](#)).

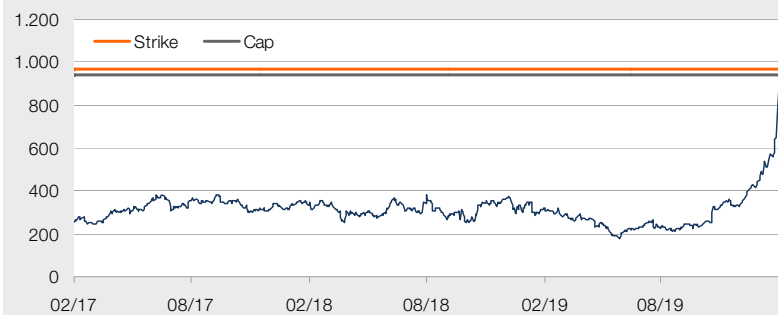
Zertifikate auf TESLA jetzt für 4€ handeln – auf Smartbroker.de

Ein optimistischer Analyst hat die Raumfahrt-Aktie angetrieben. Der Call aus ZJ 47.2019 ist explodiert!

Das Timing für unsere Empfehlung zu Virgin Galactic in ZJ 47.2019 hätte nicht besser sein können. Wurde die Aktie des Raumfahrtunternehmens damals zu etwa 7,25 Dollar gehandelt, schoss die Notiz seitdem in der Spitze bis auf fast 20 Dollar nach oben – ein Plus von 175 Prozent. Beim Call der HVB ging es sogar von unter 2,50 Euro bis auf fast 12,00 Euro nach oben ([ISIN DE000HZ503D0](#)). Das entspricht einem Zuwachs von rund 375 Prozent in nur wenigen Wochen. Zweifelsohne hat der erste börsennotierte private Raumfahrtkonzern der Welt ambitionierte Pläne. Schon 2020 sollen 66 private Passagiere mit Virgin Galactic in den Weltraum fliegen. Adam Jonas, Analyst bei Morgan Stanley, sieht das Unternehmen damit erst am Anfang einer rasanten Entwicklung. Bis 2030 könnte Virgin Galactic sein Flugangebot auf mehr als 3.000 Passagiere ausbauen, glaubt

der Experte. Sollte Virgin damit erfolgreich sein, wird der Konzern seiner Ansicht nach das führende Unternehmen im Markt für Überschallreisen bleiben. Im besten Fall könnte die Aktie dann bis auf 60 Dollar steigen. Damit wäre für den Anteilsschein noch ein Kursplus von 600 Prozent möglich. Im schlimmsten Fall sei aber auch ein Absturz auf einen Dollar möglich. „In diesem Geschäft gibt es viele Risiken und Unbekannte – einschließlich der Möglichkeit von tödlichen Unfällen, regulatorischen Hindernissen, begrenzter Marktakzeptanz, Wettbewerb, unzureichender Wirtschaftlichkeit und Liquiditätsbeschränkungen“, so der Analyst. Der Call der HVB wurde von der Emittentin per 29. Januar gekündigt – quasi zu Höchstkursen. Für Neuengagements sollten Anleger einen Rücksetzer abwarten. Denn kurzfristig ist die Aktie ein wenig zu heiß gelaufen.

Tesla Motors: Der Kurs kennt kein Halten mehr



Produkte im Fokus ^{NEU!}

Jetzt als Webversion!

Jetzt erkunden!

- ✓ digitaler
- ✓ einfacher
- ✓ aktueller

Aktuell
interessante
Zertifikate
am
Sekundärmarkt!

Wasserstoffaktien sind zuletzt durch die Decke gegangen. Jetzt ist die Zeit reif für Gewinnmitnahmen!

Wirtschaftsminister Peter Altmaier will die Zukunftstechnologie „grüner“ Wasserstoff mit mehr als 2 Mrd. Euro fördern und durch eine Kraftstoffquote forcieren. „Wasserstoff bietet auch für die Exportnation Deutschland große industriepolitische Chancen“, heißt es im Entwurf des Ministeriums zu einer „Nationalen Wasserstoffstrategie“, der mehreren Medien vorab vorlag. Die Bundesregierung habe bereits früh das Potenzial von Wasserstofftechnologien erkannt. Im Rahmen des Nationalen Innovationsprogramm Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie (NIP) wurden von 2006 bis 2016 rund 700 Mio. Euro an Fördermitteln bewilligt, bis 2026 sollen weitere 1,4 Mrd. Euro vergeben werden. Hinzu kommen 600 Mio. Euro bis 2025 für den Technologietransfer von der Forschung zur Anwendung. Auch viele andere Länder setzen künftig verstärkt auf Wasserstoff.

Profiteure des globalen Vorstoßes sind unter anderem Unternehmen wie Air Liquide, Linde oder Weichai Power. Im Aufwind waren in den vergangenen Monaten aber vor allem die kleineren Aktien des Sektors wie Nel, ITM Power, Plug Power und PowerCell Sweden. Dabei halfen auch Kooperationen mit großen Playern wie Bosch, Linde und Air Liquide. Das Faktor-Zertifikat mit Hebel eins auf den E-Mobilität Wasserstoff Index von Morgan Stanley hat seit der Empfehlung in ZJ 26.2019 um fast 75 Prozent zugelegt. Der Basiswert umfasst die zehn Wasserstoffaktien Air Liquide, Ballard Power, Hexagon Composites, SFC Energy, Hydrogenics, ITM Power, Linde, Nel, Plug Power und PowerCell Sweden. Jetzt heißt es Gewinne mitnehmen. Denn die Bewertungen gerade der kleinen Firmen haben inzwischen exorbitante Ausmaße erreicht ([ISIN DE000MC2G7Q8](#)).

Den Managern auf der Spur

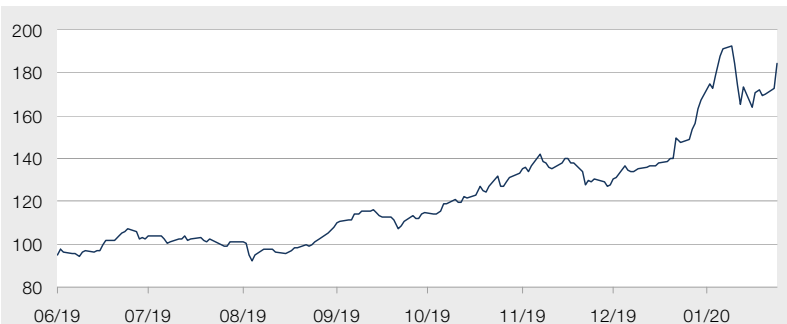
Die [Datagroup](#)-Aktie hat sich allein in den vergangenen zwölf Monaten beinahe verdoppelt. Mit starken vorläufigen Zahlen zum Geschäftsjahr 2018/2019 hat der IT-Dienstleister nun den Aufwärtstrend untermauert. Demnach kletterte der Umsatz um 18,8 Prozent auf 323,3 Mio. Euro und das operative Ergebnis (EBITDA) um 15,4 Prozent auf 39,8 Mio. Euro. Entsprechend soll die Dividende von 60 auf 70 Cent je Anteilschein angehoben werden. Der Vorstand erwartet für das laufende Geschäftsjahr eine Fortführung der positiven Entwicklung. Vielleicht auch deshalb hat ein Mitglied des Gremiums, Andreas Baresel, trotz der jüngsten Rallye 700 Datagroup-Aktien zu je 64,80 Euro erworben. Anleger sollten im Mini von Morgan Stanley, mit dem unsere Leser bis dato Gewinne von bis mehr als 300 Prozent erzielen konnten, investiert bleiben.

Dank eines Endsprints im Schlussquartal hat [Zooplus](#) das Ziel für das Umsatzwachstum 2019 noch erreicht. Allerdings schaffte der Online-Tierbedarfshändler nur das untere Ende der angepeilten Spanne von 14 bis 18 Prozent. Insgesamt landeten die Erlöse 2019 bei 1,52 Mrd. Euro. Angaben zum Gewinn machte das Unternehmen zunächst nicht. Anleger müssen sich also bis zur Vorlage der vollständigen Bilanz am 25. März gedulden. Die Aktie markierte in einer ersten Reaktion den tiefsten Stand seit fünf Jahren. Für etwas Beruhigung sorgten dann jedoch die erneuten Insiderkäufe der Vorstände Cornelius Patt und Mischa Ritter. Der Discounter aus ZJ 50.19 mit Cap bei 80 Euro liegt inzwischen wieder im Geld. Wer investiert ist, sollte die Erholung zum Verkauf nutzen.

Zertifikate auf ZOOPLUS jetzt für 4€ handeln – auf [Smartbroker.de](#)

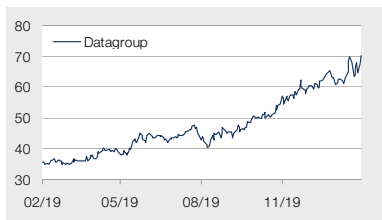
TTL Real Estate hat ihren Anteil an [DIC Asset](#) auf 7,1 Prozent ausgebaut. Dazu wurden rund 2,3 Mio. Aktien im Zuge einer Kapitalerhöhung zu je 16 Euro erworben. „Die hervorragende Geschäftsentwicklung der DIC Asset AG bestätigt unsere Investmentstrategie“, sagte TTL-Chef Theo Reichert. Der operative Gewinn (Funds from Operations) von DIC Asset hatte im abgelaufenen Jahr um 40 Prozent auf 95 Mio. Euro zugelegt, die Assets unter Management stiegen deutlich auf 7,6 Mrd. Euro. 2020 sollen die Funds from Operations) auf 104 Mio. bis 106 Mio. Euro steigen. Aufgrund dieser Aussichten ist ein weiterer Ausbau der Beteiligung geplant. Kein Wunder, dass Sonja Wärtges 2.000 Aktien zu je 16,52 Euro gekauft hat. Anleger sollten kein des Stück des Mini der DZ BANK aus ZJ 02.2019 aus der Hand geben. Das Plus seitdem beträgt 244 Prozent.

E-Mobilität Wasserstoff Index: Plus 60 Prozent in 6 Monaten



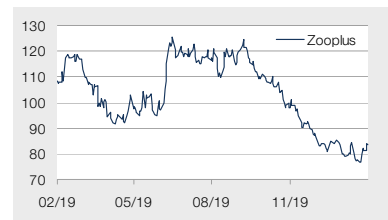
Datagroup Mini

ISIN/WKN	DE000MF44C21/MF44C2
Emittent	Morgan Stanley
Laufzeit	Open End



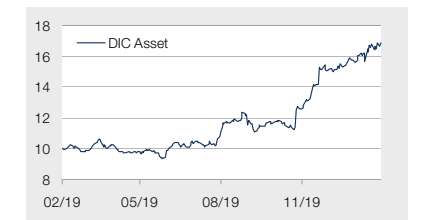
Zooplus Discounter

ISIN/WKN	DE000DF7LAL8/DF7LAL
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	19. Juni 2020



DIC Asset Mini

ISIN/WKN	DE000DDT0282/DDT028
Emittent	DZ BANK
Laufzeit	Open End



Gebraucht, aber gut in Schuss

Der Medizintechnikkonzern Siemens Healthineers ist mit einem Gewinnrückgang ins neue Geschäftsjahr 2019/20 gestartet. Bei einem Umsatzanstieg um 8,7 Prozent auf knapp 3,6 Mrd. Euro verdiente die Siemens-Tochter im ersten Quartal (per Ende Dezember) unter dem Strich 304 Mio. Euro und damit zwölf Prozent weniger als im Vorjahr. Das lag klar unter den Analystenschätzungen. Für den Ergebnisknick gibt es im Wesentlichen zwei Gründe: Zum einen schwä-

chelte das Geschäft mit der Bildgebung – eigentlich der zuverlässigste Gewinnbringer des Konzerns –, was Siemens Healthineers unter anderem mit einem aus Margensicht weniger günstigen Geschäftsmix im Vergleich zum Vorjahr begründete. Zum anderen wurde die Labordiagnostik weiter von den Anlaufkosten des neuen Analysesystems Atellica belastet. Das bereinigte operative Ergebnis der Sparte hat sich mehr als halbiert, die entsprechende Marge betrug nur noch 3,1 Prozent,

nach 7,8 Prozent im Vorjahr. An der Prognose für Geschäftsjahr 2019/20 hielt der Konzern aber fest – und verwies dabei unter anderem auf den starken Auftragseingang im ersten Quartal. Dieser habe um 20 Prozent über dem Umsatz gelegen. Wer den Kursrutsch nach den Zahlen daher zum Einstieg nutzen möchte, dabei aber kein volles Risiko gehen will, könnte einen Blick auf ein Express-Zertifikat der LBBW mit jährlich sinkender Tilgungsschwelle werfen.

Sartorius hat ein starkes Jahr hinter sich. 2020 soll es weiter aufwärts gehen.

Der Labor- und Pharma-Zulieferer Sartorius ist eine Klasse für sich. Das Unternehmen wächst ungebremst – und wird dabei immer profitabler. So auch im vergangenen Jahr. Während die Umsätze um 16,7 Prozent (nominal) auf 1,83 Mrd. Euro kletterten, zog das Ebitda um gut 22 Prozent auf 495,8 Mio. Euro an. Die entsprechende Marge erhöhte sich dadurch um 1,2 Prozentpunkte auf 27,1 Prozent. Besonders dynamisch entwickelte sich das Geschäft in der Region Asien/Pazifik und in Amerika. Dort kletterten die Einnahmen um jeweils 17,4 Prozent. Aber auch in der Region EMEA, auf die weiterhin der größte Anteil des Konzernumsatzes entfiel, konnte Sartorius zweistellig zulegen (11,2 Prozent). Umsatztreiber war dabei mit einem Plus von 18,1 Prozent auf 1,37 Mrd. Euro erneut die Sparte Bioprocess Solutions. Wie gut es Sartorius geht, zeigt auch ein

Blick auf die Auftragseingänge: Sie stiegen wechselkursbereinigt um 14,8 Prozent auf knapp zwei Mrd. Euro. Kein Wunder, dass Firmenchef Joachim Kreuzburg zuversichtlich nach vorne blickt: „Wir wollen weiter profitabel wachsen und beim Konzernumsatz erstmals die Marke von zwei Mrd. Euro erreichen, wie wir es bereits 2012 in unserer Mittelfristprognose für 2020 in Aussicht gestellt hatten.“ Konkret peilt das Management ein währungsbereinigtes Umsatzplus von 10 bis 13 Prozent und eine Ebitda-Marge von 27,5 Prozent an. Die Erfolgsstory geht also weiter. Wer mit angezogener Handbremse dabei sein will, greift zu einem Discount Call-Optionsschein mit Cap „im Geld“ bei 190 Euro (ISIN DE000DF1XZC2). Die Renditechance beträgt 9,9 Prozent.

Siemens Healthineers Express (LBBW, ISIN DE000LB2BBQ1)

Geld/Brief: 946,94/958,44 Euro

#	TIMING		TRIGGER LEVELS		DELTA TRIGGERS		BETRÄGE		PAYBACK + KUPON		
	Stichtag	Laufzeit	Tilgungslevel	Memory-Bar.	Abst. Tilgungslevel	Abst. Memory-Bar.	Rückzahlung	Kupon	Max. Betrag	Max. Rendite	
1	15.01.2021	0,9 Jahre	42,20		1,3%		1.025,00		1.025,00	6,9%	7,4% p.a.
2	21.01.2022	2,0 Jahre	40,09		-3,7%		1.050,00		1.050,00	9,6%	4,8% p.a.
3	20.01.2023	3,0 Jahre	37,98		-8,8%		1.075,00		1.075,00	12,2%	4,0% p.a.
4	19.01.2024	4,0 Jahre	35,87		-13,9%		1.100,00		1.100,00	14,8%	3,5% p.a.
5	17.01.2025	5,0 Jahre	33,76		-18,9%		1.125,00		1.125,00	17,4%	3,3% p.a.
Airbag	16.01.2026	5,9 Jahre	27,43		-34,1%		1.150,00		1.150,00	20,0%	3,1% p.a.

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 958,44 Euro (Stand: 6. Februar 2020).

Zertifikate auf SARTORIUS jetzt für 4€ handeln – auf Smartbroker.de

finanzen.net
ONLINE BROKERAGE
Kooperationspartner der onvista bank



Premium-Handel für Derivate

Traden Sie mehr als 600.000 Derivate für nur 2,50 Euro Orderprovision* pro Trade!

JETZT INFORMIEREN

* Die Orderprovision von 2,50 Euro gilt für den Kauf und Verkauf aller Derivate unserer Premium-Partner BNP Paribas, Société Générale, UBS und Vontobel im außerbörslichen Direkt- und Limithandel für Ordergrößen ab 1.500 Euro im Aktionszeitraum (01.01. - 31.12.2019). Zusätzlich zur Orderprovision fällt eine pauschalierte Handelsplatzgebühr in Höhe von 2,00 Euro an – im börslichen Handel ggf. zzgl. Börsengebühr / Maklercourtage. Eine Aufstellung der Börsengebühren finden Sie auf finanzen-broker.net bzw. auf den jeweiligen Internetseiten der Börsen.



Marcus Landau
Derivate-Sales-Experte
bei der DZ BANK

Wer im DAX eine nervenaufreibende Aktie sucht, der ist bei Wirecard an der richtigen Adresse. Seit dem Aufstieg des Bezahl-dienstleisters aus Aschheim in den Leitindex vor knapp anderthalb Jahren sorgen die Bayern für Schlagzeilen. Obwohl das Geschäft brummt, läuft nicht alles glatt. So glauben Hedgefonds, dass es bei den Geschäftszahlen nicht mit rechten Dingen zugehe. Vor allem die wiederholten Bilanzfälschungsvorwürfe der Financial Times sorgten für eine extrem hohe Volatilität der Aktie.

Das Management hat die Vorwürfe wiederholt als haltlos zurückgewiesen und versprochen, so schnell wie möglich für Klarheit zu sorgen. Das Unternehmen hat deswegen die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG mit einer unabhängigen Untersuchung beauftragt.

Fakt ist, dass die Aktie von ihrem bisherigen Rekordhoch bei 199 Euro – kurz vor dem Aufstieg in den DAX im September 2018 – mit

derzeit rund 135 Euro meilenweit entfernt ist. Im vergangenen Jahr war der Titel mit einem Minus von 19 Prozent sogar der schwächste Wert im DAX. Zum Vergleich: Der deutsche Leitindex legte 2019 um rund 25 Prozent zu.

In den ersten Wochen des neuen Jahres erholte sich die Aktie ein Stück weit und legte um gut 20 Prozent zu. Ein Großteil der Analysten bewertet das Papier mit „Kaufen“. Das durchschnittliche Kursziel liegt bei 195 Euro. Unabhängig von den Vorwürfen gibt es allerdings die Tendenz, dass die Verlierer des Vorjahres aufgrund des Nachholpotenzials zu Jahresbeginn erfahrungsgemäß häufig besonders gut abschneiden. Hinzu kommt, dass die Aktienmärkte nach wie vor durch das weiterhin niedrige Zinsniveau Auftrieb erhalten.

Mit Turbos partizipieren

Für Anleger, die davon ausgehen, dass die Wirecard-Aktie bald aufwärts marschiert und davon überdurchschnittlich profitieren wollen, könnte ein Endlos Turbo Long der DZ BANK interessant sein. Wer hingegen fallende Wirecard-Kurse erwartet, der kann sich durch einen Endlos Turbo Short positionieren. Der gänzliche Verlust des eingesetzten Kapitals ist möglich (Totalverlustrisiko). Mehr unter: www.dzbank-derivate.de. Insgesamt bleibt Wirecard auch 2020 ein spannender Wert, mit dem man rechnen sollte.

LVMH Memory Express (ZJ 02.2020)

Die Furcht vor den möglichen wirtschaftlichen Folgen des Coronavirus hat die Börsen kräftig durchgerüttelt. Insbesondere Aktien von Unternehmen, die viel Geschäft in China machen, flogen aus den Anlegerdepots – so auch die Papiere des französische Luxusgüterkonzerns LVMH. Trotz ordentlicher Zahlen rutschte die Aktie erstmals seit Anfang Dezember unter 400 Euro ab. Zwar hat sich der Wert – analog zum Gesamtmarkt – inzwischen wieder erholt, RBC-Analyst Piral Dadhanian warnte allerdings davor, dass angesichts der wegen des Virus sinkenden Nachfrage in China der Umsatz der Luxusbranche im laufenden Jahr um vier, das Ergebnis sogar um sieben bis acht Prozent niedriger ausfallen könnte. Vorsichtige Anleger ziehen daher beim Memory Express-Zertifikat aus Ausgabe 02.2020 lieber die Reißleine.



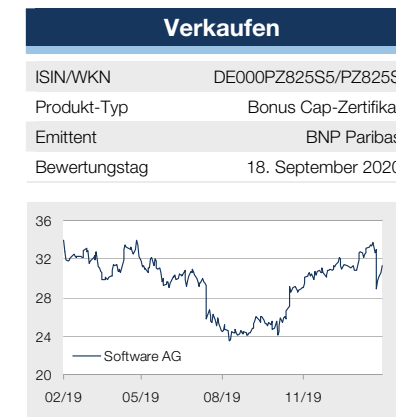
Hochtief Bonus Cap (ZJ 49.2019)

Keine guten Nachrichten gab es auch von Hochtief: Die Konzern-tochter Cimic will wegen erheblich verschlechternder Marktbedingungen im Nahen Osten ihre Minderheitsbeteiligung Bic Contracting verkaufen, was auch wegen abgegebener Finanzgarantien zu einer Belastung von etwa 1,1 Mrd. Euro führt. Da Cimic zu fast 73 Prozent zu Hochtief gehört und den Löwenanteil zum Gewinn vor Steuern beiträgt, müssen die Essener selbst eine Ergebnisbelastung nach Steuern und Minderheiten von rund 800 Mio. Euro verbuchen. Das bedeutet, dass Hochtief 2019 unter dem Strich in die roten Zahlen rutschen wird. Dazu erwartet das Unternehmen einen Barmittelabfluss im laufenden Jahr von etwa 400 Mio. Euro. Beim Bonus Cap ist der Puffer daher auf knapp 17 Prozent zusammengeschnitten – Position sicherheitshalber schließen.



Software AG Bonus Cap (ZJ 29.2019)

Die Software AG hat zum Jahresabschluss in ihrem Wachstumsfeld mit Cloud- und Maschinensoftware (IoT) einen Dämpfer erhalten. Weil sich ein größerer Vertragsabschluss ins neue Jahr verzögerte, verfehlte der Konzern seine Jahresprognose in dem Bereich und auch die Erwartungen von Analysten. Hinzu kam ein enttäuschender Ausblick: So soll die Ebitda-Marge weiter auf maximal 22 Prozent zurückgehen (Vorjahr: 24,1 Prozent) und der Auftragseingang im Bereich Cloud & IoT lediglich um 40 bis 60 Prozent gegenüber dem Vorjahr steigen. Vor einigen Monaten habe hier die Zielspanne bei etwa dem Doppelten gelegen, hieß es von Händlerseite. Die Aktie brach daher um zeitweise 14 Prozent ein, war zuvor allerdings auch gut gelaufen. Das Bonus Cap aus ZJ 29.2019 notiert daher weiter knapp unter seinem Maximalbetrag.



Gea schlittert nach Abschreibung in die roten Zahlen – Analysten bleiben gelassen.

Die Eckdaten des Anlagenbauers Gea für 2019 stießen bei Anlegern auf wenig Begeisterung. Zwar erhöhte sich der Umsatz vorläufigen Berechnungen zufolge wie erwartet leicht auf 4,88 Mrd. Euro. Und auch das operative Ergebnis vor Sondereffekten lag im Rahmen der Prognose. Gleichzeitig bereitete der Konzern seine Anleger jedoch darauf vor, dass unter dem Strich ein Minus anfallen wird. Hauptgrund dafür ist die schwache Entwicklung der 2017 übernommenen italienischen Pavan-Gruppe. Gea musste daher im vierten Quartal rund 248 Mio. Euro auf die Tochter abschreiben. Darüber hinaus kündigte der Konzern an, geplante Umbaukosten für das laufende Jahr noch in der 2019er-Bilanz zu verbuchen. Der dafür angesetzte Betrag belaufe sich nun auf insgesamt rund 105 Mio. statt 55 Mio. Euro. Bei den Mehrkosten handele es sich um Rückstellungen für den Abbau

von insgesamt 800 Vollzeitstellen, hieß es. Zwar betonte Gea, dass die Wertminderungen und der Restrukturierungsaufwand keinen Einfluss auf den Dividendenvorschlag haben werden. Anleger schickten die Aktie dennoch gen Süden: Auf Monatsicht verloren die Papiere fast fünf Prozent. Die laufende Erholung wurde damit schlagartig abgewürgt. Viele Analysten reagierten da deutlich entspannter: Die Gewinnwarnung lese sich schlimmer als sie sei, schrieb etwa Sebastian Kuenne von RBC. Denn die Abschreibungen hätten keinen Einfluss auf den Cashflow. Er hat daher die Einstufung für die Aktie auf „Sector Perform“ mit einem Kursziel von 28 Euro belassen. Das Bonus Cap aus ZJ 44.2019 bleibt somit weiter interessant ([ISIN DE000CU1BBC1](#)).

Zertifikate auf GEA jetzt für 4€ handeln – auf Smartbroker.de

Wieder auf Kurs

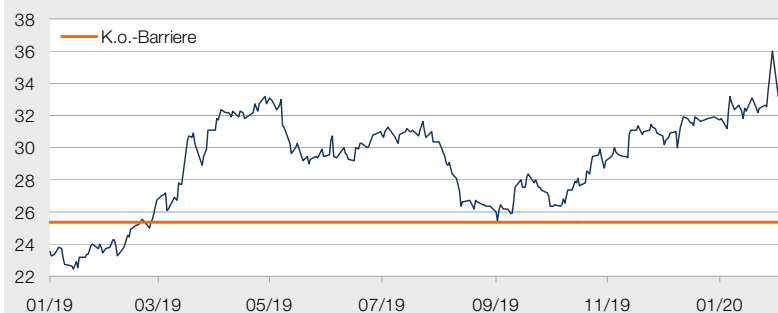
Kräftig aufwärts ging es dagegen für die DWS-Aktie. Auf Monatsicht stürmte das Papier um gut 17 Prozent nach oben – die alte Bestmarke aus dem Mai 2019 ist damit Geschichte. Für den entscheidenden Schub sorgten 2019er-Zahlen. Demnach konnte die Deutsche Bank-Tochter ihren Vorsteuergewinn um 24 Prozent auf 774 Mio. Euro steigern und damit deutlich stärker als erwartet. Dazu trug nicht zuletzt der strikte Sparkurs bei. Aber auch die Kunden vertrauten der DWS mehr Geld an. Netto flossen der Fondsgesellschaft 26,1 Mrd. Euro zu, das verwaltete Vermögen lag Ende Dezember bei 767 Mrd. Euro (Ende 2018: 662 Mrd. Euro). Dadurch konnte die DWS ihre Erträge um sechs Prozent auf 2,39 Mrd. Euro steigern, obwohl die Gebührenmarge für das Management der DWS-Fonds wegen des harten Wettbewerbs unter dem Vermögensverwaltern von 30,6 auf

29,6 Basispunkte schrumpfte. 2018 waren noch Mittel abgeflossen. Davon sollen auch die Aktionäre profitieren: Die Dividende für 2019 soll um 30 Cent auf 1,67 Euro je Aktie klettern. Und auch für 2020 gibt sich der Konzern optimistisch: „Mit einer bereinigten Aufwand-Ertrags-Relation von 67,6 (2018: 72,3) Prozent für das Gesamtjahr 2019 sind wir auf dem besten Weg, unser Ziel zu erreichen, im Jahr 2021 unter 65 Prozent zu liegen“, so der Konzern: Und weiter: „Was unsere anderen Ziele betrifft, wollen wir auch weiterhin Nettomittelzuflüsse von durchschnittlich 3 bis 5 Prozent erzielen“. Die Resonanz der Analysten fiel entsprechend positiv aus. JPMorgan traut dem Papier nun sogar einen Anstieg auf 43 Euro zu. Das wäre ein Plus von rund 15 Prozent gegenüber dem aktuellen Niveau. Mit einem Turbo lassen sich daraus gut 40 Prozent machen ([ISIN DE000CJ968H1](#)).

Gea: Erholung (vorerst) gestoppt



DWS: In neuen Sphären



Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der
BFM Projects AG
 Pariser Platz 6a
 10117 Berlin
 Internet: www.zertifikatejournal.de
 Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154462 B

Redaktion

Christian Scheid
 Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations

Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug

Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:

www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek

ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der BFM Projects AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: In diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionsscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die BFM Projects AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die BFM Projects AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.